

„Größte Energiekrise seit dem Zweiten Weltkrieg“

Der Ukraine-Konflikt und seine Auswirkungen auf die Wirtschaft: Wie sollen Unternehmen jetzt reagieren? Gespräch mit Wolfgang Hahn, Geschäftsführer der Beratungsfirma ECG Energie Consulting (Goldscheuer).

VON KLAUS KÖRNICH

Kehl-Goldscheuer. Wolfgang Hahn, Geschäftsführer der Beratungsfirma ECG Energie Consulting mit Sitz in Goldscheuer, spricht von der „größten Energiekrise seit dem Zweiten Weltkrieg“. Je nach Entwicklung der Krise drohe ein „Versorgungsengpass“ für die Unternehmen. Die Energiepreise hätten bereits vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine „kräftig angezogen“, sagt Hahn: „Mit dem Beginn des Krieges sind sie durch die Decke gegangen.“ Dies stelle die Unternehmen vor „immense Herausforderungen“, zumal sie schon in den Monaten zuvor „hohe finanzielle Mehrbelastungen zu stemmen hatten“.

Hahn, der mit seiner Firma mehr als 2500 Unternehmen in Deutschland und im europäischen Ausland berät, mahnt, die Unternehmen sollten sich nicht nur auf die Politik verlassen: „Stattdessen sollten sie auch unter diesen neuen Vorzeichen verstärkt die eigene Dekarbonisierung vorantreiben und Alternativen wie Energien aus nachwachsenden Rohstoffen zügig in ihre Energieversorgung einbauen. Wer das bereits angestoßen hat, besitzt nun einen wichtigen Vorsprung.“

Hahn glaubt, dass die deutsche Industrie in Sachen regenerative Energien „besser als ihr Ruf“ sei: „Die Unternehmen sind überzeugt, dass die Energiewende notwendig ist, und sie ziehen gerne mit.“ Viele hätten schon konkrete Pläne.

Seiner Ansicht nach lässt sich Gas aus Russland „nicht so einfach und schnell ersetzen“. Hahn: „Wenn künftige Lieferungen ausbleiben, werden



Die Preisexplosion bei der Energie hat sich durch den Krieg in der Ukraine beschleunigt. Das stellt die Unternehmen vor riesige Herausforderungen.

Foto: dpa

die Preise weiter steigen – mit Auswirkungen auf den gesamten deutschen Energiemarkt. Unternehmen sollten deshalb in der aktuellen Situation keine Zeit mehr verlieren. Wichtig ist, die Energiebeschaffung nicht auszusetzen, sondern



Wolfgang Hahn, Geschäftsführer der ECG Energie Consulting.

Foto: ECG

ganz im Gegenteil schnell zu handeln.“ Hahn warnt jedoch vor Aktionismus: Wichtig sei es besonders jetzt, „strukturiert vorzugehen, das Risiko zu streuen und in Tranchen einzukaufen.“ Die Energie-Absicherung sollte stärker als bisher im Vordergrund stehen.

Sollte der Gashahn nach Russland zugedreht werden, gebe es seitens der Bundesregierung Notfallpläne, erklärt Hahn. Haushaltskunden und zum Beispiel Krankenhäuser würden die Energieversorgung garantiert. In der Industrie könnte es dann aber – vor allem im Hinblick auf die im Herbst beginnende Heizperiode – unter Umständen dazu kommen, dass die Produktion nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten werden könne. „Einen Totalausfall kann ich mir nicht vorstellen“, sagt Hahn, zumal es Pläne in der

Europäischen Union gebe, wie sich die Länder untereinander ausbilden können.

Zur Diskussion, ob der Staat Unternehmen und Verbraucher entlasten soll, zum Beispiel durch eine Senkung der Mineralöl- oder Mehrwertsteuer, sagt Hahn: „Durch eine Reduktion könnte man den Kunden einen Großteil der ‚Schmerzen‘ nehmen.“ Auch er fordert mehr Unabhängigkeit vom russischen Gas.

Gut aufgestellt sieht Hahn jene Unternehmen, die bereits vor der „Preisexplosion“ langfristige Verträge für Strom und Gas abgeschlossen hätten. „Da müssen wir die Daumen drücken, dass die Energieversorger auch liefern.“ Schwieriger sei die Lage jedoch für jene, die bis Ende 2021 mit dem Abschluss der Verträge gezögert hätten und jetzt relativ hohe Preise bezahlen müssen.